

## Die Eiderente (*Somateria mollissima*, L.).

Von Meinert B. Hagendefeldt, Westerland-Sylt.

Zu den interessanten Vögeln unserer Insel gehört die Eiderente. Die Sylter nennen sie Greenländsend (= Grönlandsente).

Ihrer systematischen Stellung nach gehört sie zu den Tauchenten, wie auch schon das Äussere ihres Körpers an verschiedenen Umformungen zeigt. Ihr seitlich zusammengedrückter Körper, die abgeplatteten Flügel und die kräftigen Füsse weisen auf ihre tauchende Lebensweise hin. — Sie ist die grösste der Entenarten. Ihr Körper misst: Länge 61—64 cm, Flugbreite 100—113 cm, Schwanzlänge 9—10 cm. In der Grösse variiert dieser Vogel ganz bedeutend; die Weibchen aber sind stets kleiner als die Männchen.

Das Federkleid der Geschlechter ist sehr verschieden. Besonders schön ist das Männchen im Hochzeitskleid: der Oberkopf schwarz mit einem weissen Scheitelstrich, die Wangen mit verlängerten, meergrünen, borstenartigen Federn, Gesicht, Hals und Rücken reinweiss, die Vorderbrust rötlichweiss angehaucht, die Unterseite braunschwarz gefärbt, der sehr verlängerte Schnabel mit niedriger Stirn ist olivengrün, ebenso die Füsse. Die Farbe der Weibchen ist einfach gelblichbraun mit dunklen schwarzen Querflecken und weissem Spiegel auf den Flügeln. Das Jugendkleid der Männchen ähnelt dem des Vaters, das der Weibchen dem der Mutter. Die Männchen machen eine doppelte Mauser durch und tragen ein sehr dunkles Sommerkleid. Zu dieser Zeit halten sie sich auf hoher See auf, werden dort selten gejagt und erlegt; daher sieht man diese Bälge auch selten in Sammlungen.

Die Eiderente ist beheimatet an den nördlichen Polarküsten und Inseln. Besonders häufig soll sie auf Grönland, Island, Spitzbergen und Nowaja Semlja vorkommen. Auf Sylt hat dieser Vogel in den Dünen von List und Hörnum seine südlichsten Brutplätze erreicht. Regelmässig sieht man sie auf dem Zuge an den Küsten Pommerns und Schlesswig-Holsteins. Im Innern Deutschlands sind wiederholt verschlagene Exemplare aufgefunden worden.

Zwar nistet die Eiderente allorts in den Dünen Sylts, wo es ruhig und still ist, selten auf einsamer Heide, einzeln sogar auf Graswiesen zwischen Korn- und Kartoffelfeldern,  $\frac{1}{2}$  Stunde vom Meere entfernt; doch die meisten Nester sind in den Dünen Lists, in der Blidsumbucht zu finden.

Ich fand ein solches entlegenes Nest am 19. Mai bei den Thinghügeln, mitten im Zentrum der Insel, umgeben von Getreidefeldern. Das Weibchen sass sehr fest, so dass es mir direkt vor den Füßen aufflog. Im Neste, aus getrocknetem Pferdemit und etwas welkem Gras, lagen 4 Eier, welche sehr warm waren, und da das Nest schon einen schönen Daunenkranz besass, wahrscheinlich stark angebrütet waren. Letzteres schien auch die Farbe der Eier schon anzudeuten, da sie keinen Glanz mehr hatten und eine fahle schmutzige Farbe zeigten. Es ist anzunehmen, dass es sich hier um eine Ente handelte, deren Eier in den Dünen schon öfters weggenommen wurden, so dass sie sich zu diesem abnormen Brutplatz entschlossen hat. Diese Enten sind, wie die Trauer-, Sammet- und Eisenten sehr scheu und furchtsam. Es ist daher nicht leicht möglich grossen Scharen am Strande oder auf dem Meere schussgerecht beizukommen. Und zur Brutzeit legen die Weibchen ihre Scheuheit ab. Sie lassen sich dann nur ungern vom Neste treiben. Werden sie aufgescheucht, so beschmutzen sie beim Auffliegen ihr Gelege mit einem übelriechenden, wässerigen Koth.

Die Eiderente ist auf Sylt als Standvogel anzusehen, da sie die Insel und deren Umgebung nicht verlässt. Nur bei sehr starkem Frost entschwinden sie für kurze Zeit dem Gesichtskreis der Insulaner. Den grössten Teil ihres Lebens verbringen sie auf dem offenen Meere in grösseren Gesellschaften von Männchen und Weibchen zusammen.

Ihre Nahrung besteht aus Muscheln, Krebsen und Würmern oder sonstigem kleinem Seegetier. Besonders gerne fressen sie die Miesmuschel (*Mytilus edulis*) und den Sandbohrwurm (*Arenicola piscatorum*). Sie tauchen nach Nahrung auf Tiefen von 8—10 Meter und mehr.

Das Nest steht in der Regel nicht weit vom Meere in einem mit Dünengras, Heide und Kriechweiden bewachsenen Tale. Es ist kunstlos aus Wurzeln, Moos und Seegrass (*Zostera*

marina) erbaut. Das Weibchen legt darin 4—8 Eier von schmutzig blaugrauer Farbe und feinem Korn. Wenn die Eier nicht bebrütet sind, so haben sie eine glänzende Schalenfläche.

Größen und Gewichtsverhältnisse von 4 Eiern betragen nach E. Kretschmar:

Durchschnittlich:	Länge	6,61;	Breite	4,71;	Gewicht	81,24 g.
Maximum:	..	7,00;	..	4,90;	..	87,80 ..
Minimum:	..	6,20;	..	4,50;	..	73,00 ..

Die Eier haben sehr verschiedene Größenverhältnisse, häufig findet man Eier von auffallender Kleinheit, sogenannte Spaareier.

Anfang bis Mitte Mai, je nach der Witterung, fangen die Weibchen zu legen an, während dieser Zeit halten die Männchen und Weibchen eng zusammen, ersteres folgt dem Weibchen sozusagen auf dem Fusse. Fängt die Brutzeit an, welche ca. 28 Tage dauert, so verlassen die Männchen das Nest und vermausern auf dem Meere. Nachdem die Jungen ausgekrochen und trocken sind, führt die Alte sie in die nahe Meeresbucht. Schon nach einigen Tagen besorgen sich die Kleinen ihre Nahrung selbst, schwimmen und tauchen gleich meisterhaft wie die Eltern, doch bleiben sie bei den Alten bis in den Winter hinein. Sind die Kleinen flügge, so verlassen Jung und Alt die Meeresbucht, um auf offener See die Männchen wieder aufzusuchen.

Einen grossen Nutzen gewähren diese Vögel dem Nordländer durch ihr Wildpret, ihre Eier und ihre Daunen. Ihr Fleisch schmeckt, wie das aller Meervögel, sehr thranig und ist für den verwöhnten Europäer nicht geniessbar. Besser geht's mit den Eiern, doch haben auch diese einen etwas thranigen und faden Geschmack. Das beste aber liefert der Vogel in seinen Daunen, welche weltbekannt und berühmt sind.

Die Eiderholme (kleine Inseln) der Nordländer sind gute Einnahmequellen. Auf solchen Inseln nisten stellenweise über 1000 Vögel. Sie sind in mehreren Staaten durch das Gesetz geschützt, so muss in dänischen Ländern 10 Thl. Busse derjenige bezahlen, der eine Eiderente am Brutplatz schießt. Die Eiderdaunen sind eine beliebte Bettfüllung und werden verkauft, je nach Güte, zu 30, 40 und 50 Mk. per Kilo. 15—20 Nester geben ein Kilo Daunen.

Auf Sylt ist die Eiderente trotz des scharfen Eiersuchens noch ständig in der Zunahme begriffen. Die Eiderente nistet hier seit ca. 100 Jahren. Naumann sah 1819 auf List 100 Pärchen. Ich machte am 18. Mai des Jahres bei gutem Frühlingswetter eine Tour nach List und sah in der Bliksumbucht viele Enten, welche sich dort auf dem Wasser schaukelten. Am Strande sah ich 30—40 Stück in einer Schaar eng zusammen, in der ganzen Bucht zählte ich 150—200 Enten. Wenn ich rechne, ich hätte die Hälfte der auf List brütenden Enten gesehen, was gewiss nicht hoch gerechnet ist, so würde das für List 200 Brutpaare ergeben, für die übrige Insel 100 Brutpaare gerechnet, nehme ich an, dass Sylt heute ca. 300 Brutpaare hat. Die Männchen lockten ihre Weibchen mit lauten „Ahuarufen“, während die Weibchen „Kor, Korrr, Kor“ antworteten. Einige Tage später beobachtete ich eine Eiderente, welche ihr Junges, als ich plötzlich am Strande erschien, auf dem Rücken schnell davon führte. Eben wie bei der Brandente bemerkt man auch bei den Eiderenten, dass die einzelnen Weibchen sich die Jungen gegenseitig ablocken.

Eine verwandte Art ist die Prachteiderente (*Somateria spectabilis*, H.), welche einige Male in Deutschland vorgekommen ist, 1884 bei Danzig, 1853 bei der Insel Usedom, 1874 auf der Insel Helgoland. Auf Sylt wurde diese Seltenheit bisher nicht beobachtet. Sie ist bedeutend kleiner als die gemeine Eiderente und hat roten Schnabel und rote Füsse.



## Weitere Beiträge zu dem Thema: „Die Singdrossel als Stadtvogel“.

Von Ludwig Schuster in Gonsenheim bei Mainz.

Zu dem von Herrn Dr. Köpert für Blasewitz, Dr. Parrot für London, meinem Bruder Wilhelm für den Stadtpark in Karlsruhe und von mir für den Münchener Stadtpark (alias „Englischer Garten“) bezeugten Einrückten der Singdrossel in die Stadtgärten und dem damit